

# Test: IK Multimedia Syntronik

Bei Syntronik setzt IK Multimedia auf ein Hybrid-Konzept: 38 bekannte Synthesizer wurden in Form von Multi-samples verewigt, die per virtuell-analoger Klangformung bearbeitet werden können. **von Jan Wilking**

## Features

Synthesizer-Plug-in

basierend auf  
Multi-Samples

70.000 Samples von 38  
Synthesizern

50 GB, 2.000 Presets

Virtuell-analoge  
Nachbearbeitung

4-fach Layer/Split/  
Arpeggiator

38 Effekte

SampleTank3-kompatibel

VST2/VST3/AU/AAX

ab Mac OS X 10.9 und  
Windows 7

Kopierschutz: Software

## Fakten



**Hersteller:** IK Multimedia

**Web:** ikmultimedia.com

**Bezug:** Fachhandel

**Preis:** 329 Euro

▲ geschmackvolle  
Auswahl

▲ guter Klang

▲ verschiedene  
Filtermodelle

▲ Layer/Split-Funktion

▲ Arpeggiator/Step-  
Sequencer

▲ gute Effektausstattung

▲ einfache Bedienung

▼ aufwendige Installation

**Klang:** ■■■■■□

**Bedienung:** ■■■■■□

**Preisleistung:** ■■■■■□

**Gesamt:** ■■■■■□

## Alternativen

**UVI Vintage Vault**

499 Euro

www.uvi.net

**Arturia V-Collection 5**

249 / 499 Euro

www.arturia.com

**Spectrasonics**

**Omnisphere**

ab 399 Euro

www.spectrasonics.com



Die Benutzeroberfläche des jeweils geladenen Sounds ist in Layout und Design an den Original-Synthesizer angepasst, unter der Haube werkelt aber stets eine identisch aufgebaute virtuell-analoge Klangformung.

Das italienische Unternehmen IK Multimedia bringt mit Syntronik eine Sammlung von 38 klassischen Synthesizern auf den Markt. Das Plug-in basiert auf einer Mischung aus Sampling und Modeling. Insgesamt 70.000 Samples stecken in satten 50 Gigabyte, die zusätzliche Klangformung übernimmt ein virtuell-analoges Filter. Die von analogen Synthesizern gewohnte Oszillator-Schwankung wurde ebenfalls modelliert, damit das Sample-basierte Instrument möglichst authentisch klingt (DRIFT). Zur Abrundung gibt es noch eine großzügige Effekt-Sektion, die von Klassikern wie EQ, Kompressor über Flanger, Phaser und Chorus zu Reverb, Delay und Distortion reicht. Mithilfe der 4-Part-Layer-Unterstützung lassen sich auch Multi-Instrumente zusammenbauen.

## Unnötig aufwendig

Die Installation und Autorisation der Syntronik-Software selbst gestaltet sich unproblematisch. Anschließend muss aber jeder Soundpack einzeln heruntergeladen, entpackt und installiert werden. Bei insgesamt 23 Soundpacks mit Größen von ca. 1 bis 4 Gigabyte sollte IK Multimedia zumindest die Möglichkeit eines gemeinsamen Downloads nebst Installation nachreichen. Auch die Begrenzung auf 180 Tage nach Registrierung der Software ist nicht sehr kundenfreundlich, ein späterer Download z.B. nach Neuinstallation des Studiorechners kostet zusätzliche 10 Euro!

## 17 Instrumente, 38 Synths

Haben Sie diese Hürde erst einmal überwunden, präsentiert sich Syntronik angenehm unkompliziert. Im Browser wählen Sie links zwischen den 17 grafisch abgebildeten Instrumenten, wobei auch Mehrfachauswahl möglich ist. Eine weitere Eingrenzung nach bestimmten Kriterien wie Kategorie (Arpeggio, Synth-Pad etc.) und Musikgenre (Ambient, EDM, Hip-Hop, Minimal etc.) erleichtert das Finden eines passenden Sounds. Klicken Sie auf den Soundnamen, erhalten Sie noch weitere Erläuterungen zur Quelle, Aufnahmekette und Klangcharakter des Sounds. Neben analogen Klassikern wie Roland Jupiter 8, Minimoog Model D und Oberheim SEM wurden für Syntronik auch hybride und rein digitale Synthesizer wie PPG Wave 2.3 und Yamaha SY99 aufgenommen. Sogar der Alesis Andromeda ist unter den 38 Synthesizern zu finden, die als Klangquellen dienen.

Haben Sie einen passenden Sound geladen, steht Ihnen eine umfangreiche subtraktive Nachbearbeitung zur Verfügung. Auch wenn das Design an den jeweiligen Synthesizer angepasst wird, besitzt unter der Haube jeder Sound die gleichen Klangformungselemente. Sie können den Klang im Sinne eines zweiten Oszillators doppeln und gegeneinander verstimmen, auch Hüllkurven und LFO sind zur Modulation an Bord. Besonders spannend ist das Multimode-Filter, das unabhängig vom ursprünglich gesampelten Instrument verschiedene Charakteristiken bie-

tet. Ähnlich wie z.B. bei U-He Diva können Sie also ausprobieren, wie ein Moog Taurus mit Oberheim-Filter klingt oder einen digitalen FM-Klang durch ein Moog-Ladder-Filter jagen. Die Filter-Emulationen sind ganz ordentlich gelungen und geben den jeweiligen Klangcharakter wieder.

## Layer, Split, FX & Co.

Angenehm unkompliziert ist auch das Layern und Splitten von bis zu vier Sounds gelöst. Die vier Bereiche sind untereinander angeordnet, die jeweiligen Tastatur- und Velocity-Bereiche lassen sich durch Ziehen mit der Maus schnell einrichten. Ebenso intuitiv lässt sich der eingebaute Arpeggiator programmieren, der eigentlich ein triggerbarer Step-Sequencer ist. Denn jeder der bis zu 16 Schritte ist individuell in Tonhöhe und Anschlagdynamik einstellbar.

Die grafisch ansprechend aufgemachte Effekt-Sektion ist üppig bestückt. Aufgebaut wie ein Hardware-Effektrack kombinieren Sie bis zu fünf Effektgeräte. Besonders überzeugen konnten uns dabei die Equalizer und Dynamik-Effekte, was bei dem Hersteller der bewährten T-RackS-Masteringsoftware wenig verwundert. Der Rest der Effekte klingt auch nicht schlecht, mit einem hochwertigen Hall oder Modulationseffekt z.B. von Eventide oder Soundtoys lässt sich der Klang der hochwertig aufgenommenen Sounds aber noch einmal deutlich aufwerten.

## Fazit

Mit Syntronik präsentiert IK Multimedia hochwertige Multisamples diverser Synthesizer von analog bis digital, gepaart mit virtuell-analoger Nachbearbeitung. Bereits bei den Aufnahmen der Samples wurde erfolgreich auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Mischung aus Brot-und-Butter-Sounds und spezielleren Klängen geachtet, die Sie mit gut nachgebildeten Filtertypen noch individuell formen können. Die Bedienung des Plug-ins ist unkompliziert, und die Ausstattung ist mit Layer-Funktion, Arpeggiator und Effekten umfangreich ausgefallen. 🍷